

Kollegen dieses wirkt Wunder! Nach meiner 32jährigen Erfahrung habe ich gefunden, daß von 100 Stück gekauften Waren mir höchstens zwei bis drei zum Umtausch zurückgebracht wurden. Warum? ganz einfach; der Beschenkte soll in der Regel nicht wissen, was das Geschenk gekostet hat, sei es, daß es höher bewertet wird, oder daß es sonst nicht angebracht ist, und darum hat der Käufer nichts eiligeres zu tun, als die Preisnotierung zu entfernen. Der Geschenkgeber wird nach unserer Bemerkung vom Umtauschen kein Wort verlauten lassen, er wird womöglich die bessere Seite des Geschenkes noch mehr hervorzuheben versuchen, und beide Teile sind so zufrieden. Nie würden wir, und besonders in der Weihnachtssaison, unter diesem

Umtausch so viel zu leiden haben, wenn es nicht von uns allen dem Publikum nur zu leicht gemacht worden wäre. Ich unterlasse nicht zu bemerken, daß man in den Fällen, wo jemand ein Geschenk, z. B. eine Uhr doppelt erhält, diese gegen etwas anderes zum gleichen Werte umtauscht, ebenso einen anderen Artikel, der zu dem Beschenkten ganz und gar nicht paßt; das sind aber nur Ausnahmen.

Empfehlenswert ist es bei Befolgung meines Vorschlages, die Preisnotierung recht solid zu befestigen, am besten durch Ösen, welche mit einer besonderen Zange umgezwickelt werden. Ferner muß der Preis recht deutlich darauf geschrieben werden.

Hubert Klein.



Straßenuhr. (Eingefandt.)

Den Ausführungen, betreffend Straßenuhr auf Seite 324 Ihres geschätzten Blattes Nr. 21, kann ich voll und ganz beipflichten. Jeder Uhrmacher sollte seinen Stolz darin sehen, eine richtig gehende und absolut zuverlässige Straßenuhr zu haben.

Es ist jedoch leichter Kritik zu üben, als rationelle Abhilfe zu schaffen, denn es liegen hier Schwierigkeiten vor, die zu beseitigen keine leichte Aufgabe ist. In erster Linie erfordert der Ankauf einer Präzisions-Pendeluhr, die auch tatsächlich Anspruch

auf Genauigkeit erheben darf, bedeutende Geldmittel, die nicht jedem Uhrmacher zur Verfügung stehen. In zweiter Linie ist es nicht jedem Uhrmacher gegeben, elektrische Kontakte in gutem Zustande zu erhalten.

Wäre nicht eine Firma oder Geschäft zu finden, welches derartige Straßenuhren sowie Präzisions-Pendeluhren gegen billige jährliche Miete abgeben würde? Und könnte nicht eine solche Firma den Betrieb der Uhren übernehmen? J. R. — R.

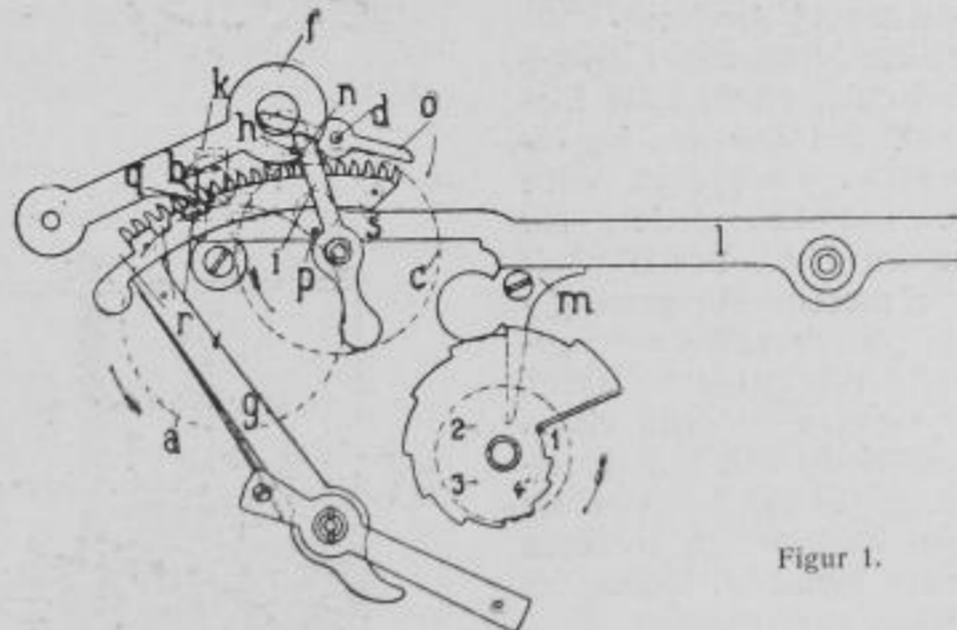


Patent-Rundschau.

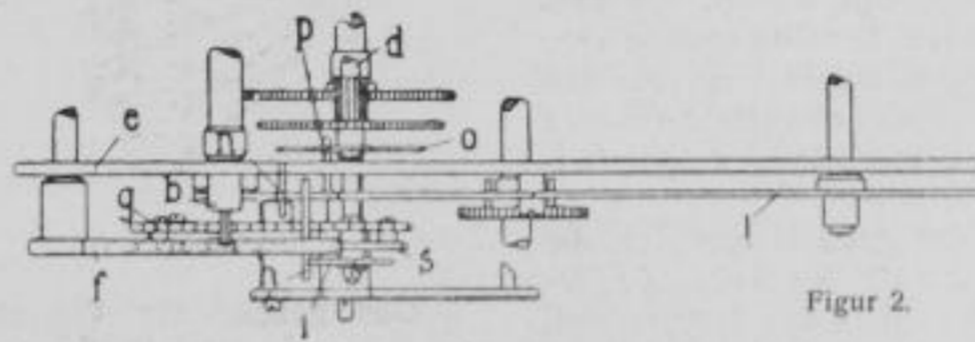
Geräuschloses Rechenschlagwerk mit besonderer Gleitbahn (Schlußscheibenbahn) für den Schlußhebel. Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken Akt.-Ges. inkl. vormals Gustav Becker in Freiburg i. Schl. Patentiert im Deutschen Reiche vom 2. Juli 1905 ab unter Nr. 177 600.

Der Gegenstand der Erfindung ist ein Schlagwerk, bei welchem der Schlußhebel nicht in die Zähne des Rechens einfällt, sondern auf einer besonderen, neben dem Rechen angeordneten Bahn gleitet. Das eine Ende dieser Bahn ist mit entsprechenden Einschnitten ähnlich wie beim Schlußrade versehen, so daß die Uhr auch die Viertelstunden schlagen kann, ohne daß man nötig hat, das Zeigerwerk zu ändern. Das Zeigerwerk erhält zu dem Zwecke nur zwei Auslösestifte mehr, während bei den bislang gebräuchlichen Viertelschlaguhren zum Schlagen der Viertelstunden meist eine besondere Staffel erforderlich war und auch die Stundenstaffel an verschiedenen Stellen die bekannte Viertellücke zur freien Bewegung des Anfallstiftes aufweisen mußte. Die neue Schlageinrichtung bietet den Vorteil, daß der Rechenabfall nur bei den Stunden schlägen erfolgt und die Viertelstunden bei geräuschlosem Weiterschöpfen des Rechens geschlagen werden. Der Schluß des Schlagwerkes erfolgt hierbei durch das Einfallen des Schlußhebels in die Einschnitte der Gleitbahn neben dem Rechen.

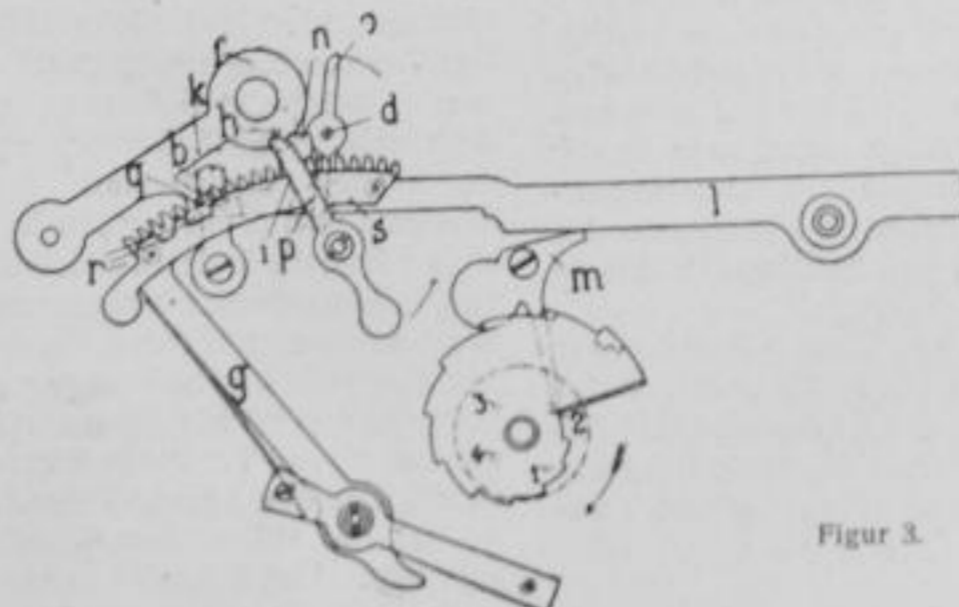
In der Zeichnung ist die Neuerung dargestellt. Es zeigt Figur 1 das



Figur 1.



Figur 2.



Figur 3.

Schlagwerk, kurz nachdem es die volle Stunde geschlagen hat, Figur 2 den zugehörigen Grundriß, Figur 3 die Warnungsstellung der Schlageinrichtung vor dem Viertelschlage.

Vom Räderwerk ist nur das Hebnägelrad *a* angedeutet, das die Bewegung der Schöpferwelle *b* sowie des Schlußrades *c* und durch letzteres diejenige der zweiten Anlaufwelle *d* einleitet. Die Drehrichtung der Wellen während des Schlagens der Einrichtung ist durch Pfeile kenntlich gemacht.

An der Vorderplatine *e* des Werkgestelles ist der Schlußhebel *f* drehbar gelagert, der sich während des Ruhezustandes der Schlageinrichtung infolge seiner eigenen Schwere mit einem Daumen *g* auf den Grund von Aussparungen *r* der Gleitbahn *s* des Schlußhebels stützt, die in geringem Abstände seitlich vom Rechen *g* an diesem befestigt ist. An dem Schlußhebel *f* ist ein Stift *h* vorgesehen, der dem Hebel *i* (erster Anlauf) als Anschlag dient und das Schlagwerk somit in geschlossener Lage hält. Die Welle des Schöpfertriebes *b*, welche aus der Vorderplatine herausragt, trägt am vorderen Ende zwei Stifte, die mit den Rechenzähnen im Eingriff stehen und während des Schlagens den Rechen in seine Ruhelage zurückschöpfen. Damit der Rechen *g* nach erfolgter Warnung für den Stunden schlag auch abfallen kann, ist die Schöpfertriebelle *b* in bekannter Weise so angeordnet, daß sie sich mit ihren beiden Schöpferstiften aus dem Bereiche der Rechenzähne